



SPIELE FÜR DIKTATOREN?

Bei Abstimmungen sind Sport-Grossveranstaltungen zunehmend chancenlos. Können Olympiade und WM bald nur noch in Diktaturen durchgeführt werden?

Von Stefan Grass, Leiter des Komitees Olympiakritisches Graubünden

Ob die Fussball-WM in Brasilien, Putins Spiele in Sotschi, Fussball in Qatars Wüstenhitze, die vergangenen Olympiaden in Peking, Athen, Vancouver und Turin mit ihren verrottenden Wettkampfruinen, bankrotten Hotels und überdimensionierten Verkehrsinfrastrukturen – sportliche Grossanlässe bleiben in der Kritik. Überall gibt es zunehmend Widerstand aus der betroffenen Bevölkerung gegen die drei grössten Sportevents der Welt: 1. Olympische Sommerspiele, 2. Fussball-Weltmeisterschaften, 3. Olympische Winterspiele (OWS). Das Internationale Olympische Komitee IOK und die Fifa – die auf ihre gigantischen Gewinne kaum Steuern zahlen – verkaufen die Übertragungsrechte für die emotionalen internationalen Sportevents für Milliarden von Dollar an die zwangsläufig interessierten Fernsehanstalten. Dank der Urheberrechte und der darauf abgestützten Exklusivwerbung bezahlen Grosssponsoren dem IOK oder der Fifa für die weltweite TV-Präsenz weitere Milliarden. Wenn es um so viel Geld geht, bleibt alles andere auf der Strecke: der olympische Geist, der unpolitische Sport, die dopingfreien Wettkämpfe, die Förderung des Breitensports, die Entschädigung für Enteignete, die Löhne für die

ArbeiterInnen, der Umweltschutz und die nachhaltige Entwicklung.

Die Bevölkerung sagt Nein

Wenn – wie in der Schweiz, Deutschland und Österreich – die betroffene Bevölkerung in einer direktdemokratischen Abstimmung ihre Meinung kundtun kann, ist ein Nein zu den Olympia-Kandidaturen mehrheitsfähig: Bern, St. Moritz, München, Salzburg und Wien. Einige Stadtbehörden haben in Erwartung einer Ablehnung der Stimmenden von sich aus verzichtet: Zürich, Barcelona und Stockholm. Die Mehrheit der norwegischen Bevölkerung hat sich gegen eine OWS-Kandidatur Oslo 2022 ausgesprochen.

Bei einer früheren lokalen Umfrage in Oslo hatte noch eine knappe Mehrheit eine Bewerbung unterstützt.

Machtdemonstration und Erschliessung neuer Märkte

Die Analysen von JournalistInnen zeigen deutlich, dass Sportgrossveranstaltungen nur noch in Ländern vergeben werden können, in denen Regierungseliten, auch wenn demokratisch gewählt, keine Volksabstimmungen durchführen

– wie in Sotschi, Peking, Pyeongchang, Qatar und Brasilien. Denn es profitieren nur wenige: Autokraten inszenieren ihre Macht, das IOK, die Fifa und ihre SponsorInnen erschliessen neue Märkte. Es zeigt sich vor allem in Europa: Wenn die Menschen die Wahl haben zwischen Sportbegeisterung und dem Zahlen der Zeche mit jahrelanger Schuldenlast, entscheiden sie sich gegen die Knebelung durch die Verträge des IOK. Viele verstehen wie in Brasilien, dass der

«Wenn es um so viel Geld geht, bleibt alles andere auf der Strecke.»

Sport-Gigaevent nur dem Renommee der Regierung und den Profiten einiger weniger dient und das Geld im eigenen Land für Bildung, Gesundheit und Soziales fehlt.

Fazit: Wo abgestimmt wird, ist eine Ablehnung von Sport-Gigaevents für die Behörden verbindlich. Ohne Volksbefragung ist der Widerstand nur über Demonstrationen möglich, die aber das IOK und die Fifa nicht beirren.

www.olympia-nein.ch